

BStU

000240

Schlechte Wohnbedingungen korrelieren darüber hinaus mit gestörten Familienverhältnissen, die mit dazu beitrugen, daß die außerhalb dieses Bereichs liegenden Einflüsse ungehindert bzw. stärker Wirkungsgewicht erlangen konnten, wie z. B. Kontakte aus dem Umgangskreis, der überwiegend nach der Störung der Familienbeziehungen erweitert wurde durch negative Gaststättenbekanntschaften, die wiederum zu einer Vertiefung der bestehenden Störungen beitrugen. Es war aber auch feststellbar, daß gesicherte und sogar überdurchschnittlich gute Wohnbedingungen andere negative Einflüsse nicht kompensieren konnten. In mehreren Fällen war in diesem Zusammenhang zu verzeichnen, daß überdurchschnittlich gute Wohn- und andere materielle Bedingungen (zum Beispiel hohes Einkommen und überdurchschnittlich gute Ausstattung des Wohnraumes) bei Verknüpfung mit einer ausgeprägten individualistisch-egoistischen Lebenshaltung wesentlich mit zu Unzufriedenheit beitrug, da diesen Personen in der DDR Grenzen hinsichtlich der Befriedigung ihrer diesbezüglichen Interessen gesetzt wurden.

Ansatzpunkte für den Gegner können sich auch aus Problemen im Zusammenhang mit dem Aufwand für die Erledigung notwendiger Tätigkeiten im Haushalt, Familie und zur Versorgung ergeben. Die empirischen Untersuchungen weisen darauf hin, daß insbesondere Mängel und Unzulänglichkeiten im Versorgungs- und Dienstleistungsbereich sowie bei der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Bürger nachhaltig das Wohlbefinden der Menschen beeinträchtigen, permanente Unzufriedenheit und Widerspruchsempfinden gegenüber der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei mit hervorrufen können. Nachfolgend dargestellte, ausgewählte Probleme kann der Gegner insbesondere dann für seine subversiven Zwecke nutzen bzw. mißbrauchen, wenn sie zu lange bestehen, in der politischen Massenarbeit auf solche Probleme ^{nicht} lebensverbunden eingegangen, sie gar negiert oder nicht genügend berücksichtigt bzw. trotz gegebener Möglichkeiten nicht beseitigt werden: